

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 3. Stück.
Den 16ten Januar 1813.

Inhalt.

Sie tanzte gut und kochte schlecht. — Deutsche Sprache.
— Armensachen. — Zurückweisung aufs Jahr 1812. — Verzeichniß der Gebornen 2c. — 21 Bekanntmachungen.

In des Hauses mildem Schatten
Blüht des Ruhmes schönste Blume
Für die Jungfrau, für das Weib.

I.

Sie tanzte gut und kochte schlecht.

„Wie das Mädchen tanzt, wie ihr die Schultern
stehn! Himmel! Wie sie die Arme trägt! Sehn
Sie nur — ist es nicht eine Schande, ein junges
Mädchen so erziehen zu lassen! Wenn es meine Tochter
wäre, sie sollte mir anders tanzen lernen, oder
sogleich zur Viehmagd verdammt werden. Ich weiß
nicht wie gewisse Eltern so blind seyn können, daß sie
nicht sehen, was ihren Kindern fehlt, und ihnen bey
Zeiten die Glieder ein wenig zurecht biegen.“

XIV. Jahrg.

(3)

Die

Die Frau Oberamtswäin wurde in ihrem wohlgemeinten Eifer gegen ihre Nachbarin noch weiter fortgefahren seyn, wenn nicht der Herr Rittmeister, der eben zu ihr trat, sie plöglich unterbrochen hätte.

Was für eine Grazie! rief er aus, indem er auf ihre eigene Tochter wies; ich glaube ihr ganzer Körper ist nichts wie Harmonie, jede Bewegung zeigt neue Reize. Die habe ich einen feineren Contur gesehen; sie scheint nicht zu gehen, sondern zu schweben, sie muß alle ihre Nerven unter den unmittelbaren Befehlen ihres Geistes haben, sonst wäre es nicht möglich, so viele Entzückung zu verbreiten. Mich dünkt, ich sehe ihre Mutter, wie sie als Braut den Ball eröffnete, und mit einem triumphirenden Schritte die bezauberten Zuschauer zu ihren Füßen riß.

Stille! stille! versetzte die Frau Oberamtswäin, diese Zeiten sind vorbei, und wenn mein Mädchen gut tanzt, so hat sie mir vielleicht etwas zu danken; aber doch bin ich mit ihr noch nicht so recht zufrieden, ihr Auge ist noch etwas zu starr, und überhaupt zeigt ihre unschuldige Mine, daß der Körper mehr als die Seele tanze. —

Die Unterredungen auf den Bällen sind kurz, der Rittmeister ward zum Tanz gefordert, und während Zeit die tanzende Gesellschaft das Auge durch ihre gleichförmigen Schweifungen ergözte, wollte die Frau Oberamtswäin, durch das Urtheil des Herrn Rittmeisters bestärkt, ihre vorhin abgebrochene Rede gegen ihre Nachbarin, die eine wohlhabende Pächterin war, fortsetzen. Allein diese, welche sich immitelst etwas gefaßt hatte, ließ ihr nicht die Zeit dazu.

Hören

Hören Sie, meine liebe Frau Oberamtmännin, sagte diese endlich, diese Person, deren Stellung Ihnen so sehr mißfällt, tanzt freylich nicht zum besten, ob es mir gleich gut genug vorkommt. Allein ich muß Ihnen sagen, sie führt jetzt den ganzen Haushalt meines Oheims, der, nachdem er seine Frau früh verlohren und seine Kinder verheirathet hat, mit ihrer Hülfe seine ganze weitläufige Pachtung glücklich behauptet. Ehe sie zu ihm kam, mußte er alle Jahr für hundert Thaler Holsteinische Butter zukaufen; und es mochte so viel eingeschachtet werden als nur immer konnte, so waren, ehe ein halbes Jahr zu Ende ging, alle Vorrathskammern leer. Der Flach, welcher des Jahrs gemacht war, schien zu verschwinden, so wenig kam davon zu gute; und das Linnengeräthe war dermaßen in der Haushaltung aufgehalten, daß mein Oheim, wie er seine Tochter aussteuerte, fast alles, was sie nöthig hatte, kaufen mußte. Nachdem die letzte Cousine verheirathet war, erhielt er noch eine Rechnung für Berliner Schuhe, die sich auf 80 Thaler belief, und die sie in den beyden letzten Jahren verbraucht hatte. So lange diese, die insbesondere eine sehr geschickte Längerin war, die Haushaltung führte, fehlte es oft, wenn unvermuthete Gäste kamen, an einem Stück Fleisch; und ich erinnere mich, an einem Wittage bey meinem Oheim eine Taubensuppe, eine Taubenpastete und gebratene Tauben gegessen zu haben. Dagegen hätten Sie den Vorrath von gangbaren und verdorbenem Puzwerke sehen sollen. Kaum war aber die Person, wovon wir erst redeten, ein Jahr bey ihm gewesen, so lieferte sie ihm aus dem Wolkenwerke von einem Jahre



180 Thaler, und die Haushaltung war dabey ohne fremde Butter geführt worden. Sie hatte einen Drittel weniger, als in dem vorigen Jahre geschehen, einschachten lassen, und hatte noch einen hübschen Vorrath vom alten, wie es wieder zum neuen Einschachten ging, Es waren 270 Himten Brodkorn weniger verfressen oder verschleppt; und aus dem Glasse, da sie solchen in ihrem Haushalt nicht mit Vortheil hatte verspinnen lassen können, das Geld zu einigen Stücken Drell gewonnen. Mein Dheim hatte dabey keine Rechnungen bey dem Weißbäcker und Schlächter in der Stadt; sondern erster war mit Korn und letzter mit Schlachtvieh aus der eignen Zucht bezahlt. Anfänglich sahen die verheiratheten Kinder diese Person, die gleichwohl eine nahe Verwandtin von ihnen ist, mit bösen Augen an, und wünschten sie über alle Berge. Allein es waren nicht zwey Jahre verflossen, so verehrten sie dieselbe als ihre Mutter. Die jüngste Tochter verlor ihren Mann, und blieb mit zwey Kindern in der größten Dürftigkeit sitzen, weil der Verstorbene eine weitläufige und glänzende Pachtung, aber auch heimliche Schulden gehabt hatte. Sie nahm daher wieder zum elterlichen Hause ihre Zuflucht, und sollten Sie es wohl glauben, eben diese Person hat aus der jungen Wittwe eine gute Tochter, eine zärtliche Mutter und eine aufmerksame Hauswirthin gemacht. Keine Hochachtung kann größer seyn als die, so sie der ungelenkten Tänzerin bezeiget, der freylich die Schulterknochen nicht so abgerundet sind als andern, da sie einen Kessel von zwey Eymern rasch aufs Feuer bringt, und alles mit angreift, was in der Haushaltung vorkommt,

Kommt, die aber doch durch ihr gutes und gefälliges Wesen einen jeden einzunehmen weiß. Wenn eine solche Person mit eben der Feinheit tanzen sollte, womit Ihre Demois. Tochter tanzt: so würde dieses in Wahrheit zu viel gefordert seyn. Für sie ist es ein Ruhm schlecht zu tanzen und gut Haus zu halten; für andere aber, die es nicht nöthig haben, sich um Küche und Keller zu bekümmern, und die wegen ihrer Geburt das Privilegium haben, müßig zu gehen, ist es umgekehrt. Sie hat jetzt viele Freyer, und unter diesen ist der Herr Oberamtmann S * * zu B * *.

Was! rief die Frau Oberamtännin, dieser sollte ein Auge auf sie haben, das kann ich unmöglich glauben. Er hat bisher meiner Tochter die Aufwartung gemacht, und ich will doch nimmer hoffen, daß er sie nur zum Besten habe.

In dem Augenblicke hatte der Herr Rittmeister seinen Tanz geendigt und unterbrach die Unterredung von neuem. Ich kann also auch nichts weiter davon erzählen. Doch habe ich nachher gehört, daß die Heirath mit der ungeschickten Tänzerin glücklich zu Stande gekommen, und ihr Mann, der Herr Oberamtmann, mehrmals gesagt habe: ihm wäre mehr mit einer guten Wirthin als mit einer kostbaren Pierzuppe gadient. Die Wittwe ist jetzt die glückliche Haushälterin ihres Vaters, und hat das Herz, in schwarzen Schuhen zu tanzen.

II.

Deutsche Sprache.

Aus der Seele tief erklingen,
 Nein aus dem Gemüth entsprungen,
 Edneft Du, o deutsches Wort,
 Treu den Geist des Volkes fort;
 Wahrest im kräft'gen Schall und Silbe
 Seines Urstamms Kraft und Milde;
 Hauchst in süße Melodien,
 Was der Musen Gunst verliehen.

Rauh in Wäldern einst geböhren,
 Früh zu Kampf und Schlacht erköhren,
 Draufte Deiner Weisen Schall
 Durch der Klüfte Wiederhall:
 Wie des Donners mächt'ge Rede
 Naucht in des Gebirges-Rede;
 Wie der Sturm vom Felsengipfel
 Niederwirft der Haine Wipfel.

Aber bald aus seinen Gauen
 Strömt das Volk, das Land zu bauen,
 Und der Wälder wüste Spur
 Wich dem mildern Licht der Flur;
 Und die Waffe ward zum Pfluge,
 Und der Heerde munterm Zuge
 Folgt der Hirt; in Städte ziehet
 Das Gewerb, und wächst und blühet.

Da verschwand die rauhe Sitte:
 Aus der regen Eintracht Mitte
 Reichter schwebt der Sprache Laut,
 Sanfterem Gefühl vertraut.

Vald

Bald aus heiligem Andachtsfinne,
Aus der Herzen zarter Minne,
Flossen der Empfindung Wellen —
Im Gesange hin zu quellen.

Fromme Zeit! du kehrest nicht wieder!
Doch der Zauber deiner Lieder
Blieb, in Schall und Wort geligt,
Deutschen Lauten eingevrät.
Ob der Nachwelt dumpfe Kälte
Auch die Sprache lang entstellte,
Unter starrem Froste ruhten
Ihres Lenzes milde Gluthen.

Und ihr Genius erwachte,
Und der Ruf der Meister brachte
Bildend, fördernd an den Tag,
Was im Keim lebendig lag;
Wie ein Quell, der rein entfloßen,
Sich zum stolzen Strom ergossen,
Trat sie siegend aus den Schranken
In die Reihe der Gedanken.

Nimmer wird sie untergehen,
Nie die Fülle der Ideen,
Die der Menschheit dargebracht
Ihres Strebens hohe Macht.
Lebet nicht im Reich des Schönen
Noch die Sprache der Hellenen? —
Himmelsgeist, was du geböhren,
Wird von keiner Zeit verlohren!

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I. Armen s a c h e n .

1) Bey einem Pfännerschaftlichen Verein sind zum Besten der Armen eingekommen 5 Thlr. 1 Gr. 7 Pfen.

2) Zu den Weihnachtsgeschenken für die Kinder im Erwerbhause, welche ich im vorigen Wochenblatte angezeigt habe, ist noch das alljährige Geschenk des Hrn. Dr. K. nachzuholen. Die sämmtlichen Kinder erhielten 2 Thlr., und noch besonders jedes Kind 8 Pfennige und 8 Stück Äpfel.

Holzhausen.

2.

Zurückweisung aufs Jahr 1812.

In Halle und den dazu gehbrigen Städten Neu-
markt und Glaucha sind im Jahre 1812

I. in den lutherischen Gemeinden

1. copulirt 99 Paar;
2. geboren 686, darunter sind 251 Söhne
215 Töchter ehelich, 84 Söhne 101 Töchter
unehelich, 18 S. 17 T. todtgeb.
3. gestorben 696, wovon 335 männlichen, die
übrigen weiblichen Geschlechts waren; 336 wa-
ren unter 10 Jahren. Unter den übrigen war
1 Mann von 91 Jahren und 1 Jungfer von
88 Jahren;
4. Communicanten 7353.

II. In

II. In der reformirten Gemeinde

1. copulirt 7 Paar;
2. gebohren 37; darunter sind 17 S. 16 Z. ehel.,
2 S. 1 Z. unehel., 1 Z. todtgeb.;
3. gestorben 37, wovon 14 männl. Geschlechts
waren; 18 starben unter 10 Jahren;
4. Communicanten 860.

III. In der katholischen Gemeinde

1. copulirt 4 Paar;
2. gebohren 21, wovon 5 S. 13 Z. ehel., 2 Z.
unehel. und 1 Z. todtgeb. waren;
3. gestorben 30, wovon 20 männl. Geschlechts
waren; 17 starben unter 10 Jahren;
4. Communicanten 509.

IV. In der israelitischen Gemeinde

1. copulirt 2 Paar;
2. gebohren —;
3. gestorben 1 Mann.

3.

Gebohrne, Getraete, Gestorbene in Halle r.
December 1812. Januar 1813.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 5. Jan. 1813 dem Flei-
schermeister Brater ein S., Eduard Albert Louis.
(Nr. 1014.) — Dem Kürschnermeister Schmidt
eine Z., Caroline Amalie. (Nr. 793.)

Ulrichsparochie: Den 31. Dec. 1812 dem Bür-
ger Kuske ein Sohn, Johann Friedrich Carl Emil.
(Nr. 262.) — Den 1. Januar 1813 dem Copist
Heinrich eine Z., Johanne Christiane. (Nr. 288.) —

Den 3. eine unehel. F. (Nr. 278.) — Dem Maurergesellen Beck eine Tochter, Dorothee Friederike. (Nr. 1642.)

Moritzparochie: Den 7. Jan. 1813 dem Salzwirkermeister Dablemann ein S., Christian Gottlieb. (Nr. 2152.)

Neumarkt: Den 6. Jan. 1813 dem Leinwebmeister Pflug eine Tochter, Johanne Rosine Amalie. (Nr. 1206.)

b) Getrauerte.

Marienparochie: Den 10. Jan. 1813 der Geschäftsträger Sachse mit M. Ehr. Gottschald geb. Körbe.

Glauchau: Den 11. Januar 1813 der Buchdrucker Pabst mit J. S. Wiefemeyer.

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 3. Jan. 1813 der Bergmann aus Lieskau Mittelbach, alt 27 J. Krämpfe. — Den 8. der Lohnbediente Becker, alt 74 J. 6 M. Entkräftung. — Den 9. des Handarbeiters Hoffke F., Marie Dorothee Henriette, alt 1 J. 9 Mon. Scharlachfieber. — Des vormaligen Pachhofseverwalters Weidlich Tochter, Christiane Catharine, alt 25 J. 10 M. Auszehrung. — Den 10. des Superintendenten Fulda S., Martin Ernst Christian, alt 2 J. 11 M. 1 F. Scharlach- und Nervenfieber.

Ulrichsparochie: Den 5. Jan. 1813 des Bürgers Kuffe S., Johann Friedrich Carl Emil, alt 6 F. Steckfuß. — Den 7. des Handarbeiters Schulze Ehefrau, alt 72 J. Schlagfuß. — Den 8. des Schuhmachermeisters Schröder S., Carl Friedrich Albert, alt 5 J. Auszehrung. — Des Tischlermeisters Kramer Wittve, alt 69 J. Brustkrankheit.

Moritzparochie: Den 5. Jan. 1813 des Weißgerber-Obermeisters Koblmann Wittve, alt 75 J. 10 M. 1 W. 6 F. Steckfuß. — Den 8. des Sporenmachermeisters Jentsch nachgel. F., Magdalene Regine,

Regine, alt 76 J. 1 M. 5 Z. Entkräftung. —
 Den 9. der Invalid Haack, alt 66 J. Brustkrankh.
 Neumarkt: Den 4. Jan. 1813 des Schuhmacher-
 meisters Blume Ehefrau, alt 47 J. 7 M. Auszehr.
 Glaucha: Den 4. Januar 1813 des Bürgers Opel
 Tochter, Marie Caroline, alt 2 J. 9 M. Schar-
 lachfieber. — Den 7. die Handarbeiter Wargin,
 alt 55 J. Steckfluß. — Den 8. der Stärkemacher
 Boy, alt 66 J. 5 M. 3 W. — Den 11. des
 Strumpfwirkergefellens Heinze S., Gottlieb Gottlob
 Andreas, alt 2 J. 10 M. Scharlachfieber.

Bekanntmachungen.

Da die städtischen Abgaben höhern Orts bis zum
 Jahr 1812 für executorisch erklärt sind, so fordere ich
 die Einwohner der Commune Halle nochmals auf, so
 wohl den noch restirenden Kauf- und Bürgerschöß, als
 auch die Unpflicht, den Aekerschöß, Erb- und Wasser-
 zinsen bis inclusive 1812 in dem ersten Monat dieses
 Jahres an die Stadtkasse abzuragen. Nach Verlaufe
 dieser Zeit werden die Reste executorisch beygetrieben
 werden. Halle, den 6. Januar 1813.

Der Maire der Stadt Halle. Streiber.

Zur anderweiten Verpachtung auf sechs Jahre wer-
 den als einziger Picitations-Termin, jedesmal Morgens
 11 Uhr, vor der Mairie im Municipalitäts-Gebäude
 hieselbst angesetzt:

- der 24te Februar dieses Jahres
 a) wegen der Schleifmühle von kommende Ostern an,
 der 24te März dieses Jahres
 b) wegen des Breihanskellers unterm Mairiehause,
 c) wegen des ersten Ladens am rothen Thurme,
 d) wegen des zweyten Ladens unterm Schöppenhause,
 diese drey Pachtstücke von künftigen Michaelis an.

Die Pachtbedingungen sind vorher im Secretariat
 der Mairie nachzusehen. Halle, den 12. Jan. 1813.

Der Maire der Stadt Halle. Streiber.

Zu bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich einem geehrten Publikum mein Tuchlager, welches ich diese Neujahrsmesse vermehrt habe, bestens; besonders habe ich ein sehr schönes Sortiment waschblaue und wollblaue Tücher von 60 bis 88 Gr., letzteres ist ein französisches Tuch, welches ehemals 6 Thlr. kostete, und andere Tücher zu sehr billigen Preisen. Auch habe ich eine kleine Parthie acht farbige Toileten- und Swandon-Gilets à 16 Gr., Regenbogen-Gilets à 44 Gr., schwarzen Matin à 12 Gr., sehr schönen Körper-Molton Espaniolet weich wie Seide à 12 Gr., und mancherley andere Waaren; auch ist ganz starker brauner Kalmuck wieder angekommen bey
G. W. Müller,
am Markte an der Ecke der Schmeerstraße.

Auf Antrag der Eigenthümer sollen
am Ahtzehnten Januar d. J.
Morgens um zehn Uhr in meinem Bureau im Hause
Nr. 213 in der kleinen Steinstraße nachstehende Staatspapiere:

1. Eine Obligation der Kurmark Brandenburg über 610 Thlr. Courant;
2. Eine Obligation des westphälischen Staatsschatzes über 200 Franken;
3. Eine dergleichen über 200 Franken;
4. Eine dergleichen von der Ergänzungs-Anleihe erster Klasse über 400 Franken;
5. Drey Obligationen der Stadt-Halle über 300 Thlr. Courant

Öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich haare Bezahlung in Courant verkauft werden, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade.

Halle, den 6. Januar 1813.

Der Distrikts-Notarius Dr. Bessel.

Drey mit einander verbundene Schlüssel sind gefunden worden und zu ertragen beym Faktor Herzgold junior.

Auf den achtzehnten Januar dieses Jahres Nachmittags um zwey Uhr und folgende Tage soll auf dem Königl. Pädagogio zu Glaucha in der Eichnerischen Wohnung der Nachlaß des verstorbenen Traiteur Herrn Johann Christian Eichner daselbst, und dessen früher verstorbenen Ehefrau Johannens Rosinen gebornen Sosenek, bestehend in mehrern Silbergeräth, Wäsche, Leinzeug, Betten, Glaswerk, Meubles, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, verschiedenen Vorräthen an Lebensmitteln und dergleichen, auf Antrag der Eichnerischen Erbinteressenten, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung im Preussischen Courant versteigert werden.

Halle, den ersten Januar achtzehnhundert dreyzehn.
Der Distrikts-Notarius S. W. Voigt.

Es sollen unter gerichtlicher Autorität auf den Achtzehnten Januar dieses Jahres Nachmittags um zwey Uhr auf dem hieselbst am Markte belegenen Scharrengebäude verschiedene Mobilien, bestehend in Porzellan, Wäsche und Kleidungsstücken, Tischen, Stühlen und Hausgeräthe, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Preuss. Courant verkauft werden.

Halle, den 12. Januar 1813.

Der Tribunals-Huissier Linde.

Holzverkauf.

Auf den Achtzehnten dieses Monats, Vormittags um Zehn Uhr, soll eine Quantität Eichen auf dem Stamme in dem diesjährigen Schlage des Merbizer Holzes an den Meistbietenden verkauft werden.

Halle, den 10. Januar 1813.

Dr. C. J. Scheuffelbuth.

Alle Sorten Herrnhuter Lichte und Seife, Wachslichte, Wachsstöcke, wohlriechende Seifenkugeln hat von der schon bekannten Güte erhalten und verkauft noch zu den bisher billigen Preisen
der Gelowechster Ludwig.

In der Buchhandlung des Waisenhauses kann man bis Mitte Februar d. J. mit 20 Gr. pränumeriren auf

Die Wartung, Zucht und Pflege der Schaaf, ihre Benazung und Veredelung; eine Dienst-anweisung für Schäfer in allen ihren Geschäften vom Amtrath Hubert.

Auch wird Bestellung angenommen auf das Rezeptbuch für Schäfer, oder praktische Anweisung, wie ein jeder die Ursachen der Krankheiten bey den Schaafen auffinden, dieselben erkennen und heilen soll, vom Thierarzt Kohlwes, wovon der Preis ohngefähr 10 Gr. seyn wird. Beyde Bücher sollen zu Ostern d. J. fertig werden. Die bisher erschienenen, mit vielen Beyfall aufgenommenen Schriften des Herrn Kohlwes, als: das Vieharzneibuch (20 Gr.), der Taschenpferdearzt (1 Thlr.) u. a. sind jederzeit bey uns zu haben.

6 bis 8000 Thaler werden auf ein Gut in einzelnen Posten zur ersten Hypothek mit gleichen Rechten gesucht. Der Kaufpreis ist fünfmal so hoch als die zu bestellende Hypothek. Da nun jeder, selbst bey 500 Thalern, auf die erste Hypothek zu stehen und sein Dokument für sich bekommt, ohne an die andern gebunden zu seyn, auch die Hälfte der Summe erst in drey Monaten zu zahlen nöthig ist: so mache ich besonders die Herren Vormünder auf diese seltene Sicherheit aufmerksam, und bin bereit, jedem, der Gelder darauf herleihen will, die nöthige Auskunft zu geben.

Der Calculator Deichmann.
Steinstraße Nr. 174.

Dienstgesuch. Ein Frauenzimmer von gelehrten Jahren, die der Führung einer Hauswirthschaft gehörig vorzustehen im Stande ist, wünscht als Wirthschaftsführerin eine Stelle zu erhalten. Wer diese Person ist, kann man in der Buchdruckerey des Waisenhauses erfahren.

Ich bin gesonnen, mein hinter dem Rathhause be-
legenes Wohnhaus, bestehend in 4 Stuben, 4 Kam-
mern, Küche, Keller, Seitengebäude und Bodentraum,
welches sich überhaupt sehr gut zum Torfmachen eignet,
nebst dem dabey zur Schenkwirtschaft eingerichteten Gar-
ten, in welchem sich eine Kegelbahn und ziemlich großer
Gartensaal befindet, aus freyer Hand zu verkaufen.
Auch kann der Garten und das Wohnhaus einzeln ver-
kauft werden. Kauflustige können es täglich in Augen-
schein nehmen und das Weitere bey mir erfahren.

Recke junior.

Ein in der Märkerstraße Nr. 457 belegenes drey
Etagen hohes Haus, worin 7 Stuben, 7 Kammern,
3 Boden und 5 Bodenkammern, 1 Laden, 2 Keller,
1 Waschhaus befindlich, ist sofort aus freyer Hand zu
verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bey der Wittwe
Kühne.

Der Laden unter dem Pfännerstubenhaus N. 461
dessen Eingang in der Schmeerstraße ist, ist von Ostern
an zu vermietthen; auch sind in demselben Hause ein
paar Stuben und Kammern (was aber auch leicht zu
einem Familien-Logis gebildet werden kann) zu vermiet-
then, und die Bedingungen zu erfahren in demselben
Hause bey

G. W. Müller.

In dem am Markte sub Nr. 402 gelegenen Hause
ist von Neujahr oder Ostern an ein Keller vorn heraus
und eine Stube nebst Kammer an eine einzelne Familie
zu vermietthen.

Es ist in dem Klingner'schen Hause Nr. 505
in der Mannischen Straße ein Laden und mehrere Stu-
ben zu vermietthen. Nachricht giebt der Kaufmann
Reuscher in der Klausstraße.

Halle, den 5. Januar 1813.

Holzkohlen-Verkauf. Daß bey mir Holzkohlen
in einzelnen Scheffeln und Vierteln, der Scheffel für
6 Gr., verkauft werden, zeigt hiermit an

Uhde, auf der Schuhmacherherberge.

Die gestern Abends erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen meldet hierdurch seinen Gönnern und Freunden
der Prediger K ü m m e l.

Dieskau, am 7. Januar 1813.

Im Schmerwitz'schen Hause Nr. 162 in der großen Steinstraße sind mehrere Stuben zu vermietten.

In noch nicht vollen sechs Jahren haben wir nun schon viermahl den Verlust geliebter Kinder beweint, und zweymahl nur allein seit acht Monaten. Denn nachdem erst im Frühling v. J. unser jüngeres Töchterchen von uns genommen worden, haben wir heute auch den jüngsten Sohn, unsern Martin begraben müssen. Am Neujahrstage wurde er vom Scharlachfieber ergriffen, und darauf am 10. dieses, Vormittags nach 10 Uhr, aus unsern Armen gerissen. Da er sich durch die langwierigen körperlichen Leiden seiner ersten zwey Lebensjahre unter der unermüdeten treuen Mutterpflege und ärztlichem Beystande endlich durchgekämpft hatte, und nun im dritten, jetzt bald vollendeten Jahre aufzu blühen anfing und mit jedem Tage schöner blühere, hegten wir die freudige Hoffnung, daß er nun glücklich heranwachsen und einst unsere Gräber besuchen werde. Gott hat es anders gewollt, und wir verehren in Demuth seinen Willen. Was er thut, das wissen wir jetzt nicht, werdens aber hernach erfahren. — Allen, die unser seliges Kind mit uns geliebt, ihm in seinen schmerzvollen und seinen gesunden Tagen mit freundlichen Händen wohl gethan, und uns bey seiner letzten Krankheit und seinem nun erfolgten Tode theure Beweise ihrer theilnehmenden Liebe und ihres Mitleids gegeben haben, auch denen unter ihnen, die uns nicht namentlich bekannt sind, die aber Gott kennt, danken wir mit gerührten Herzen, und empfehlen uns und unsere noch unversorgten vier Kinder ihrem fernern Wohlwollen.

Halle, am 15. Januar 1813.

S. C. F u l d a,

zugleich im Namen der gebeugten Mutter.